Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 35 (1928)

Heft: 3

Artikel: Baumwollanbau und Baumwollernte der Welt : die Vorherrschaft der Vereinigten Staaten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-626973

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 3. 35. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, 1. März 1928

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROBERT HONOLD, OERLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14, Telephon Limmat 85.75
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Züricherhof", Telephon Hottingen 68.00

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9 entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts., Ausland 40 Cts.; Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Baumwollanbau und Baumwollernte der Welt. — Engerer Zusammenschluß der schweizerischen Textil-Industrie. — Die schweizerische Textilindustrie im Jahre 1927. — Seide und Kunstseide. — Polen. Aufwertung der Zölle. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von Seidenstoffen und -Bändern im Monat Januar. — Syriens Bedarf an seidenen und wollenen Artikeln. — Umsätze der bedeutendsten europäisch. Seidentrocknungs-Anstalten im Monat Januar 1928. — Neue Kunstseidenfabrik in Arbon. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Basel u. Zürich. — Die schweizer. Textilmaschinen-Industrie im Jahre 1927. — Neue Seidenweberei im Kant. St. Gallen. — Lage der Kunstseidenindustrie in Belgien. — Die Geschäftslage der deutschen Seidenstoff-Industrie. — Aus der Kunstseiden-Industrie. — Schweizer. Textilunternehmen in Ungarn. — Die Produktion von Kunstseide in den U. S. A. — Wissenschaftliche Betriebsführung in der Textil-Industrie. — Ueber Gewebeprüfungen. — Wälzlager im Textilmaschinenbau. — Die Technik der Apparatbleiche. — Mode-Berichte. — Markt-Berichte. — Patent-Berichte. — Der Schweizer Mustermesse 1928 entgegen. — Wirtschaftl. Tagungen während der Mustermesse. — Fahrpreisermäßigungen f. Messebesucher. — Die Leipziger u. Lyoner Messe. — Literatur. Vereins-Nachrichten. Stellenvermittlungsdienst.

Baumwollanbau und Baumwollernte der Welt.

(Die Vorherrschaft der Vereinigten Staaten.)

Es ist in den letzten Jahren wohl oft die Frage erörtert worden, ob die Vorherrschaft Nordamerikas auf dem internationalen Rohbaumwollmarkte als eine unabänderliche Tatsache anzusehen sei, mit der man sich wohl oder übel abzufinden hätte. Diese Frage ist sicherlich schon Jahrzehnte alt, aber nie ist ihre Aktualität so stark empfunden worden, wie in den verflossenen drei bis vier Erntejahren. Die Engländer, denen — genau wie den Nordamerikanern — jedes Monopol verhaßt ist, das sie nicht selbst besitzen, machen seit langem die größten Anstrengungen, um in ihren afrikanischen Kolonien und in Britisch-Indien die Baumwollanbauflächen zu vergrößern und dadurch der Vorherrschaft der Vereinigten Staaten ein Gegengewicht zu bieten. Wenn ihnen die Weltbaumwollindustrie bei diesen Bemühungen in den letzten Jahren stark sekundiert hat, so geschah das sicherlich nicht aus Nächstenliebe, sondern lediglich auf Grund der bitteren Erfahrungen, die man mit der Spekulation der amerikanischen Baumwollinteressenten gemacht hat. Sie hat in der Tat in den letzten Jahren jedes anständige Maß überschritten. Wir brauchen dem Kenner nur die Preisentwicklung der amerikanischen Provenienzen in den beiden Saisons 1925/26 und 1926/27 ins Gedächtnis zu rufen und ihn nur daran zu erinnern, wie selbst die „amtlichen" Institute sich mit gänzlich unzutreffenden Erntevorberichten in den Dienst der Spekulation gestellt haben, um die Auswüchse der amerikanischen Baumwollvorherrschaft von neuem vor Augen zu führen. Zwar wird die Baumwolle stets ein internationales Spekulationsobjekt bleiben, auch wenn Großbritannien im Laufe der nächsten Jahrzehnte mit wachsendem Erfolge in seinen überseeischen Besitzungen Baumwollkulturen anlegen sollte. Und eine völlige Vertauschung der Rollen — angenommen, daß sie möglich wäre — würde der Welt bestimmt nicht zum Vorteil gereichen (s. das englische Kautschukmonopol!), aber sicherlich würde es im Interesse der internationalen Baumwollwirtschaft liegen, wenn die amerikanische Vorherrschaft erheblich eingeschränkt würde.

Dabei muß man allerdings eins im Auge behalten: Der Erfolg aller Bestrebungen, den Baumwollanbau zu forcieren, hängt — wie alles Wirtschaften — von der Rentabilität der Produktion ab. Gerade die letzten Jahre sind nach dieser Richtung besonders lehrreich gewesen. Der amerikanische wie der ägyptische Farmer haben in der verflossenen Saison eine Einschränkung des Baumwollareals vorgezogen, um sich durch verknapptes Angebot günstigere Preise zu sichern. Die Neuanlage von Baumwollkulturen nützt also nichts, wenn es dem Farmer nicht gelingt, die Plantagenwirtschaft so rationell zu gestalten, daß sich seine Arbeit lohnt. Und in dieser Beziehung ist selbst in dem auf höchste Wirtschaftlichkeit eingestellten Amerika noch sehr viel zu tun übrig. Die landwirtschaftliche Bodenbestellung und -bearbeitung ist trotz aller neuzeitlichen technischen Errungenschaften, die man dem Plantagenbesitzer bietet, noch zu extensiv, als daß man hohe Ernteerträge mit Nutzen erzielen könnte. Maßgebende Persönlichkeiten des internationalen Baumwollhandels sind der Ansicht, daß bei rationeller Bewirtschaftung durchaus die Möglichkeit bestände, über 20 Millionen Ballen amerikanischer Provenienzen (man vergleiche die diesjährige Ziffer von 12½—13 Millionen Ballen) mit Nutzen zu ernten und abzusetzen. Davon sind wir offenbar noch weit entfernt. Man hilft sich lieber mit Einlagerung, Valorisation etc. und stützt dadurch Methoden, die auf Stillstand und Rückschritt in der Bewirtschaftung hinauslaufen.

Wenn man unter diesen Gesichtspunkten die Verteilung des Baumwollanbaus und der Baumwollernte auf unserem Planeten betrachtet und darnach die eingangs aufgeworfene Frage der amerikanischen Vorherrschaft näher untersucht, so muß man sich stets der Einschränkungen und Vorbehalte bewußt bleiben, die sich aus Anbaumethoden und Marktkonstellation ergeben. Ohne Aussicht auf Reinertrag besteht keine Möglichkeit, Dauerkulturen anzulegen und aufrecht zu erhalten. Und längst nicht überall, auch nicht in Erdgebieten, in denen die Klima- und Bodenverhältnisse an sich günstig erscheinen, läßt sich Baumwolle mit Erfolg anbauen. Wir brauchen nur daran zu erinnern, welch' hohe Bedeutung die Frachtenfrage im Verkehr zwischen den Produktionsgebieten und fernen Konsumzentren der Welt besitzt, um nur einen von verschiedenen Kostenpunkten zu berühren, die außerhalb der Bebauung die Wirtschaftlichkeit einer Kultur im stärksten Grade beeinflussen.

Wie steht es nun um die Vorherrschaft Amerikas auf dem Baumwollmarkte? Sind Anzeichen vorhanden, daß in seine Vormachtstellung mit der Zeit eine Bresche geschlagen wird? Um es gleich vorweg zu sagen: Die bisherigen Aussichten sind sehr gering, obwohl die britischen Bemühungen, im afrikanischen und indischen Hoheitsgebiete die Baumwollanbauflächen zu vergrößern, seit dem letzten Vorkriegsjahre schon manche Früchte getragen haben. Aber was will die — wenn auch teilweise recht beträchtliche — relative Steigerung des afrikanischen Areals bedeuten gegenüber dem ungeheuren Anbaugebiet der Vereinigten Staaten! Und was die Anbauvergrößerung in Britisch-Indien gegenüber der weit besseren Ertragsfähigkeit der amerikanischen Baumwollgebiete!

Greifen wir nur einige Zahlen heraus, die in dieser Beziehung alles besagen. Wir entnehmen sie der kürzlich von der Dresdner Bank herausgegebenen, auf einwandfreie Quellen gestützten wertvollen Schrift: „Die wirtschaftlichen Kräfte der Welt." Nach den vorläufigen Schätzungen betrug das Baumwollareal der Vereinigten Staaten im Erntejahr 1926/27 19,1 Millionen ha und erbrachte 3883,4 Millionen to. Die entsprechenden Zahlen für Britisch-Indien sind 10,3 Millionen ha, aber nur 902,3 Millionen to. In Britisch-Indien wird also auf mehr als der halben Anbaufläche des nordamerikanischen Areals noch nicht ein Viertel des amerikanischen Ertrages geerntet, das heißt, der indische Ertrag pro Einheit beträgt noch nicht 50% der amerikanischen Ertragsziffer. Infolgedessen entfielen 1926/27 auf das indische Areal auch nur 15,1% des Weltertrages, obwohl es 30,5% der Weltbaumwollfläche auf sich vereinigte.

Und weiter: Den 19,1 Millionen ha Anbaufläche der Vereinigten Staaten oder 56,5% des Weltanbaus standen in der Saison 1926/27 nur 0,8 Millionen ha Aegyptens (2,4%) und 1,3 Millionen ha Gesamt-Afrikas (3,9%) gegenüber. Wenn es also auch Groß-Britannien gelungen ist, in seinen afrikanischen Hoheitsgebieten (vor allem Ost- und Westafrika, Rhodesia und Uganda) das Anbauareal gegenüber 1913/14 von 0,1 auf 0,5 Millionen ha oder um 500% zu steigern, so bedeuten derartige Ziffern nur sehr wenig gegenüber den gewaltigen Zahlen, deren sich Amerika rühmen kann.

Die Gesamtanbaufläche der Welt hat folgende Entwicklung genommen: 1913/14 26,9, 1924/25 32,4, 1925/26 34,9 und 1926/27 33,8 Millionen ha. Das sind Steigerungen von rund 30% im Jahre 1925/26 und — nach einem leichten Rückfall — von rund 26% im Jahre 1926/27 gegenüber 1913/14. Die Erträge sind aus folgenden Zahlen ersichtlich: 1913/14 5148,4, 1924/25 5397,8, 1925/26 6055,5 und 1926/27 5983,0 Millionen to. Also Zunahme 1925/26 gegenüber der Vorkriegszeit fast 18%, 1926/27 etwas mehr als 16%. Die vorjährige Baumwollsaison weist demnach sowohl einen Rückgang der Anbauflächen, wie der Erträge auf. Dem gegenüber haben die Vereinigten Staaten Areal und Ernten von 1924/25 bis 1926/27 fortlaufend erhöht. Die Entwicklung des Areals verlief hier folgendermaßen: 1913/14 13,8 Millionen ha (51,3% der Weltanbaufläche), 1924/25 16,7 (51,5%), 1925/26 18,6 (53,3%), 1926/27 19,1 (56,5 Prozent); die des Ernteertrages: 1913/14 2835,0 to (55,1% der Welternte), 1924/25 2948,4 (54,6%), 1925/26 3492,7 (57,7%), 1926/27 3883,4 (64,9%). Wir ersehen aus diesen Zahlen, daß sich das Uebergewicht der Vereinigten Staaten in der Weltbaumwollversorgung trotz der starken Anstrengungen Englands nicht nur nicht vermindert, sondern dauernd verstärkt hat.

Ohne auf weitere Einzelheiten, wie den Baumwollanbau in den vielleicht einmal zu größerer Bedeutung gelangenden Ländern Mittel- und Südamerikas, ferner auf den Anbau im asiatischen Rußland und in China einzugehen, die 1926/27 zusammen 9,1% der Weltanbaufläche und 12,8% der Welternte auf sich vereinigten, läßt sich aus unseren Ausführungen bereits der Schluß ziehen, daß es vorläufig als ausgeschlossen gelten kann, die amerikanische Baumwollproduktion aus dem Sattel zu heben. Wir werden noch lange Zeit damit zu rechnen haben, daß die Weltbaumwollindustrie von Saison zu Saison, bald stärker, bald schwächer, von den amerikanischen Produzenten und ihren Hintermännern an der Börse und in „amtlichen" Stellen nach Belieben geregelt wird. Vielleicht, daß einmal die Kunstseide dazu berufen ist, ein Konkurrenzproblem aufzuwerfen, an dem auch die amerikanische Baumwollerzeugung nicht vorübergehen kann, wenn sie auf eine Erhaltung oder gar Hebung des heutigen Weltbaumwollverbrauches Wert legt. Dr. Nr.

Engerer Zusammenschluß der schweizerischen Textil-Industrie.

Mit ganz besonderem Interesse durfte man Kenntnis nehmen von den Bemühungen um das Zustandebringen eines engeren Verhältnisses innerhalb der schweizerischen Textil-Industrie. Es ist das ein Unternehmen, welches schon längst festere Formen hätte annehmen sollen. Das Fehlen eines tatsächlich wirksamen Zusammenhanges hat schon vielen Betrieben den Garaus gemacht, erst recht vielen die Existenz derart erschwert, daß sie sich nur mit Mühe halten konnten. Aber es wird auch einer Herkulesarbeit bedürfen, um die erwünschte Einigkeit herzustellen. Bei jeder Gelegenheit ist seit mehr als Dezennien darauf hingewiesen worden, wie absolut notwendig ein besseres Zusammenarbeiten unserer Textil-Industrie-Gruppen für sich und unter sich am Platze sei, um namentlich bei Zoll-Verhandlungen den Kampf zu vereinfachen, dann aber auch festere Positionen einzunehmen gegenüber der Kundschaft. Das bisherige Spiel der einzelnen Fabrikanten gegen einander hat oft eine Art Verzweiflung ausgelöst. Darum ist es auch kein Wunder, wenn sich u. a. die Leitung des Schweizer. Handels- und Industrie-Vereins mit bitteren Worten über die Zerfahrenheit innerhalb der Textil-Industrie aussprach. Von derselben hat man einen Begriff bekommen bei näherer Fühlungnahme, auch mit dem Ziel, einen gemeinsamen Boden zu schaffen für ein erträglicheres Dasein. Es kamen auch schon mehrmals Konventionen in bestimmten Gruppen zusammen, doch war ihre Lebensdauer leider sehr kurz, indem man nicht die absolute Treue gehalten hat, welche solche Beschlüsse für das Einigsein als unbedingte Voraussetzung haben. Und doch hätte dadurch soviel Zweckmäßiges erreicht werden können. Diesbezügliche Beweise haben einige Gruppen der Textil-Industrie in den letzten Jahren gegeben und brachten dadurch eine Sanierung zustande, welche sich segensreich auswirkte. Ohne diese Wohltat würde heute mancher Betrieb nicht mehr bestehen.

Natürlich bringt ein solcher Zusammenschluß oft auch scharf einschneidende Maßnahmen mit sich für einen Teil der Betriebe; die Uebergangszeiten stellen die einzelnen Kontrahenten mitunter auf eine harte Probe. Man ist geneigt, sich über eine Beschränkung der persönlichen Freiheit zu beklagen, bis man sich durchgerungen hat und schließlich einsieht, daß ein Gefühl der Befreiung in dem Moment sich wahrnehmbar macht, wo man fest überzeugt sein darf von der unwandelbaren Treue jedes Mitgliedes. A. Fr.

n. Als Teilnehmer an der vom Verband Schweizerischer Baumwollgarn-Konsumenten einberufenen Versammlung, die am 27. Januar in Zürich stattgefunden hat und an der Vertreter von 19 Organisationen der schweizerischen Textilindustrie zugegen waren, glauben wir die Ausführungen des Herrn A. Fr. in einigen Punkten ergänzen zu sollen.

Von einer Zerfahrenheit innerhalb der schweizerischen Textilindustrie als solcher kann nicht wohl gesprochen werden. Die großen Gruppen der Baumwoll-, Woll-, Seiden- und Wirkerei-Industrie, wie auch der Stickerei, des Konfektionsgewerbes usf. besitzen längst eigene, zum Teil gut ausgebaute Organisationen, die im großen und ganzen wohl ihren Zweck erfüllen. Ein enger Zusammenschluß dieser verschiedenen Industriezweige, deren Interessen keineswegs immer gleichartig sind, hat sich bisher nicht als notwendig erwiesen und auch die neuesten und anerkennenswerten Bestrebungen auf diesem Gebiete wollen nichts anderes als die Möglichkeit schaffen, von Fall zu Fall im Schoße der gesamten Textilindustrie oder einer Anzahl ihrer Gruppen Fragen zu besprechen, die sich dafür eignen. Es ist infolgedessen auch nicht von der Bildung eines besonderen Verbandes oder Sekretariates die Rede; vielmehr soll ein aus den Vorsitzenden der einzelnen Verbände zusammengesetzter Ausschuß die Leitung dieser Spitzenorganisation übernehmen, die Versammlungen einberufen, die Geschäfte vorbereiten und ausführen, unter Mitwirkung des dem ersten Vorsitzenden nahestehenden Sekretariates.

Was die Zollverhältnisse anbetrifft, so ist ja bekannt und verständlich, daß inbezug auf den schweizerischen Tarif die Meinungen der verschiedenen Textilgruppen auseinandergehen; an dieser Tatsache wird auch die neue Organisation nichts zu ändern vermögen, wenn ihr auch die dankbare Aufgabe zugewiesen werden sollte, im Sinne eines Ausgleiches zu wirken. Interessengegensätze bestehen ferner zwischen den in der Hauptsache für das Inland oder aber für die Ausfuhr arbeitenden Industrien, und inbezug auf die Handelsvertragsunterhandlungen endlich sind gemeinsame Aktionen der gesamten Textilindustrie in der Schweiz wohl so wenig denkbar, wie im Ausland.

Zu den in der Versammlung entwickelten Programmpunkten gehören, neben den Fragen der Zolltarife auch solche des Ausstellungs- und Messewesens, der Fachpresse, des Kundenschutzes, der Zahlungs- und Lieferungsbedingungen, der